Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 58 (1907)

Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abschrankung gegen die Weide geschlossenen Wald aufzubringen. So erzeugen wir Nutzholz, wo die „aufgelöste" Bestockung vorwiegend nur Brennholz liefert. Das wäre in unsern Augen intensive Bodenwirtschaft, wobei sowohl Weide, wie Wald am besten auf ihre Rechnung kommen.

Der erste Schritt zur Betriebseinrichtung einer Wytweide besteht in der Projektierung eines Wegnetzes zu leichter Verbindung der verschiedenen Teile der Liegenschaft und zu unschädlicher Holzabfuhr. Versteinte Wege brauchen wir nicht einmal. Gut nivellierte Wegzüge von 2 m Breite genügen, wenn sie auch nur Rasen, statt Steine tragen. Längs den Wegen machen sich Bergahornreihen gut, gewähren Schutz und liefern das düngende Laub.

Wir empfehlen der Forstverwaltung, beir Betriebseinrichtung der Weidewirtschaft alle Sorgfalt zuzuwenden, den Fortschritt im Gebiet der Wytweiden nicht nur auf der forstlichen Seite zu suchen, sondern die natürlichen Hülfsquellen auch für den Graswuchs zu erschließen. Damit wird dem Forstmann ein neues Gebiet seiner Tätigkeit eröffnet. Er wird sich auch um Alpwirtschaft, in unserm Falle um Jurawirtschaft zu kümmern haben. Dafür könnte man ihm vielleicht Aufgaben aus dem Bereich des Vermessungswesens abnehmen, die der Geometer ebenso gut auszuführen berufen ist. Man sagt uns, die forstliche Versuchsanstalt mache alpwirtschaftliche Untersuchungen. Möge der praktische Forstmann bald einmal davon Gebrauch machen können.

Man fürchte nicht, daß unsere Vorschläge zu einer Verunstaltung unseres schönen Jura führen werden. Wenn wir Wald und Weide ausscheiden, so berauben wir diese Gegend keineswegs ihrer eigentümlichen Reize.

Nach einem Aufsatz von A. Barbey im Auszug übersetzt.

Mitteilungen.

† Nationalrat Emil Baldinger, Oberförster des Kantons Aargau.

Am 5. Januar a. c., abends 10 Uhr, starb in seiner Vaterstadt Baden nach langen, schweren, mit großem Mute ertragenen Leiden Oberst Emil Baldinger, Nationalrat und Oberförster des Kantons Aargau.

Emil Baldinger erblickte am 26. Juni 1838 das Licht der Welt. Er entstammte einer geachteten Beamtenfamilie; sein Vater war Posthalter und Amtsrevisor, der ihm eine tüchtige Schulbildung angedeihen ließ.

Ohne Unterbruch besuchte der Verstorbene die Gemeinde- und Bezirksschulen in Baden und die Kantonsschule in Aarau. Am eidg. Polytechnikum in Zürich widmete er sich anfänglich dem Studium der Ingenieurwissenschaften, wandte sich aber bald endgültig dem Forstwesen zu. An der Forstschule in Eisenach erweiterte Baldinger seine beruflichen Kenntnisse und in Lausanne erlernte er die französische Sprache.

Im Herbst 1860 sehen wir den 22jährigen Mann bereits in amtlicher Stellung als Förster des 3. aargauischen Forstkreises in Baden, in der er 27 Jahre verblieb. 1887 wurde Emil Baldinger zum Oberförster des Kantons Aargau gewählt, an Stelle Rinikers, der in die Regierung berufen wurde.

Emil Baldinger war ein konservativer Forstmann. Sein Hauptverdienst besteht in der Äuffnung des Holzvorrates, die jetzt der Überführung der ausgedehnten Mittelwaldungen in Hochwald mächtig zu statten kommt. Kaum Oberförster geworden, führte der Verstorbene die Unfallversicherung der Holzhauer und Waldarbeiter in den Staatswaldungen ein. 1887 trat Baldinger auch die Redaktion des „Praktischen Forstwirts für die Schweiz" an. Er hatte tätigen und großen Anteil an der 1899 erfolgten Gründung des Verbandes schweizerischer Unterförster, welchem Verbande er ein eifriger Förderer und Berater zeitlebens verblieb.

Das Einstehen für die Kleinen war ein Charakterzug Baldingers. Er nahm ihn aus seiner Studienzeit mit hinüber ins praktische Leben; der flotte Korpsstudent — Rhenane — konnte nicht anders.

Helle Begeisterung gebot ihm anläßlich der Neuenburgerwirren als Freiwilliger fürs Vaterland sich zu stellen. Als Militär brachte er es bis zum Obersten der Infanterie.

Die Stadt Baden ehrt in Baldinger einen ihrer besten Bürger, der für sie in verschiedenen Kommissionen mit Erfolg wirkte. Baldinger war langjähriger Präsident der katholischen Kirchenpflege; er vertrat die Kirchgemeinde in der Synode und im Synodalrate.

Der Politik nahm sich Baldinger schon in frühen Jahren an. Nach heftiger Opposition wurde er 1876 an Stelle Weltis in den Nationalrat gewählt, dem er bis zu seinem Tode ununterbrochen und unangefochten angehörte. Hier öffnete sich dem Verstorbenen ein reiches Arbeitsfeld für seine gemeinnützige und volkswirtschaftliche Tätigkeit. Als Präsident der nationalrätlichen Kommission für die Vorberatung des eidg. Forstgesetzes verfocht er das Wohl des schweiz. Waldes ebensosehr als die Interessen des Verbandes schweiz. Unterförster. Für den Schutz des schweiz. Holzhandels trat er bei Beratung der Zolltarife stets mit aller Macht ein. Die Aarekorrektion bei Döttingen ist so ziemlich sein Werk.

In seiner engern Heimat gründete Baldinger die Bezirkskrankenkassen.

Was er einmal als richtig anerkannt, an dem hielt er auch zähe fest, durch keine Schwierigkeiten sich abschrecken lassend. Er sah denn auch seine Tätigkeit meistens von Erfolg gekrönt. Daß dieser in der „Surtalbahn"-Angelegenheit ausblieb, konnte er nie verwinden.

Durch die Wahl zum Nationalrate hatte es Baldinger mit den Liberalen für immer gründlich verdorben, denn er verdrängte 1876 den damaligen Staatsanwalt Dr. Fahrländer. Emil Baldinger ging deshalb von da an seine eigenen Wege. Auch seine Gegner müssen anerkennen, daß er auf diesen viel, sehr viel gearbeitet und stets das Gute gewollt hat. „Katholisch, wirtschaftlich-fortschrittlich, politisch unabhängig" — so taxierte sich der Verstorbene selbst.

Hochherzige Vergabungen sichern ihm ein bleibendes Denkmal.

Möge nach einem arbeitsreichen Leben ihm die wohlverdiente Ruhe beschieden sein! C. Wanger.

Material- und Gelderträge der Akazie.

Nicht selten wird die Akazie (gemeine Robinie) nicht nur von Forsttechnikern, sondern auch von den Waldbesitzern als geringwertige Holzart hingestellt und ihre wertvollen Eigenschaften — Raschwüchsigkeit, vorzügliche Holzbeschaffenheit und Anspruchslosigkeit inbezug auf den Boden — mit Unrecht unterschätzt.

In der Tiefebene und im welligen Hügellande des Birseck hat man vor 40—50 Jahren dieser Holzart weit mehr Beachtung geschenkt als heutigentages; sie wurde dort besonders in reinen Beständen herangezogen, um geeignetes Rebpfahlholz zu gewinnen. Der Rückgang des Weinbaus hat jedoch manchen Waldbesitzer veranlaßt, diese Bestände gänzlich umzuwandeln oder doch im Vereine mit andern Holzarten einen Mischbestand herzustellen. Bei diesen Umwandlungen hat man aber unliebsame Erfahrungen gemacht, denn sie erfordern ungemein viel Arbeit und Geld und in den meisten Fällen steht der Aufwand zu der Errungenschaft in keinem günstigen Verhältnis. — Daß die Akazie heute noch ganz ansehnliche Material- und Gelderträge zu liefern imstande ist, welche ihr auch in Zukunft, auf geeigneten Standorten, gewiß vermehrte Beachtung zusichern, sollen nachfolgende Schlagergebnisse und Gelderträge dartun. Deren Veröffentlichung geschieht mit Rücksicht auf den Umstand, daß in unserer Zeitschrift meines Wissens über Erträge dieser Holzart bis jetzt wenig oder gar nichts bekannt gegeben wurde.

Hiefür stehen die Ergebnisse von drei im Jahre 1905/06 ausgeführten Kahlschläge zur Verfügung.

1. Gemeinde Reinach-Baselland.

Kahlschlag 0.65 ha; Alter 15jährig; Durchmesser der stärksten Stangen 16 cm auf dem Stocke.

Materialertrag: 7 m³ Wagnerholz,
34 „ Rebpfahlholz,
18 „ Brennholz (1200 Wellen).

Total 59 m³ oder per ha 91 m³, sonach jährlicher Durchschnittszuwachs 6,1 m³ per ha.

Geldertrag: Der Erlös ab 0,65 ha für obige 59 m³ betrug Fr. 1700
Hievon ab die Holzhauerkosten . . . . . „ 150
Verbleibt Nettoerlös Fr. 1550

oder durchschnittlich pro m³ Fr. 26. 20; auf die ha umgerechnet ergeben sich Fr. 2385 in 15 Jahren und, nach Abzug der Kultur- und Verwaltungskosten und Steuern, einen Reinertrag pro ha und Jahr von Fr. 134.

2. Gemeinde Muttenz.

a) Kahlschlag 0,331 ha; 40—50jährig; Stockdurchmesser der stärksten Stangen 35 cm.

Materialertrag: 64,05 m³ oder per ha 193,5 m³. Jährlicher Durchschnittszuwachs 4,08 m³.

Geldertrag: Nettoerlös Fr. 1715 oder per m³ Fr. 26. 75 Reinertrag pro ha und Jahr Fr. 70.

b) Kahlschlag 0,211 ha; Alter und Durchmesser wie oben.

Materialertrag: 50,56 m³ oder per ha 240 m³. Jährlicher Durchschnittszuwachs 5,0 5 m³.

Geldertrag: Nettoerlös Fr. 1280 oder per m³ Fr. 25. 50. Reinertrag pro ha und Jahr Fr. 89. 50.

Der Übersicht und bessern Vergleichung wegen sind die Ergebnisse der 3 Schläge in Tabellenform zusammengestellt und auf die ha umgerechnet.

Gemeinde	Alter	Materialertrag		Geldertrag		Reinertrag
		m³ pro ha	Durchschnittszuwachs per Jahr u. ha	pro ha	Durchschnittspr. pro m³	pro Jahr
				Fr.	Fr.	Fr.
Reinach-Baselland .	15	91	6,10	2385	26. 60	134
Muttenz a . . .	45—50	193.5	4,08	5175	26. 75	70
„ b . . .	„	240	5,05	6120	25. 50	89.5

Alle drei Bestände befinden sich in ungefähr gleicher Meereshöhe (360 m), haben gleiche Lage und stocken auf demselben — kalkarmer, lockerer, tiefgründiger Lös — Boden.

Aus obiger Zusammenstellung geht zur Evidenz hervor, daß für die Akazie, wenn im Niederwaldbetrieb behandelt, eine Umtriebszeit unter 40 Jahren in jedem Falle angezeigt ist, ja sogar auf 15—20 Jahre heruntergegangen werden kann, wenn günstige Standortsbedingungen vorhanden sind. Mr.

Die V. Versammlung des Internationalen Verbandes forstlicher Versuchsanstalten in Württemberg vom 8.—16. September 1906.

Alle drei oder vier Jahre finden sich die Vertreter des forstlichen Versuchswesens zu gemeinsamen Tagungen ein, um allgemeine, das Versuchswesen betreffende wissenschaftliche und technische Fragen zu besprechen, auf gemeinschaftlichen Exkursionen verschiedene Versuchsobjekte zu besichtigen und die gemachten Beobachtungen gemeinsam zu erörtern und überhaupt den so wünschbaren gegenseitigen Kontakt der einzelnen Versuchsorgane zu ermöglichen und zu pflegen. Diesmal war es Württemberg, welches den „Internationalen Verband forstlicher Versuchsanstalten" gastlich bei sich aufnahm. Im freundlichen Stuttgart fanden sich die Abordnungen der verschiedenen Verbandsstaaten ein, wo die Versammlung am 8. September in der technischen Hochschule durch den derzeitigen Obmann, Prof. Dr. Bühler-Tübingen, eröffnet wurde.

Gegenwärtig besteht der Verband aus den 21 Versuchsanstalten von Belgien, Dänemark, Deutschland, (Baden, Bayern, Braunschweig, Elsaß-Lothringen, Hessen, Preußen, Sachsen, Thüringen, Württemberg), England, Japan, Italien, Nord-Amerika, Oesterreich, Rußland, Schweden, Schweiz, Spanien und Ungarn. Erschienen waren als Abordnungen und Gäste 33 Teilnehmer; Belgien 1, Bulgarien 1, Dänemark 3, Deutschland 17, (Baden 2, Bayern 3, Hessen 1, Preußen 3, Sachsen 1, Thüringen 1, Württemberg 6), Frankreich 1, Oesterreich 3, Rußland 1, Schweiz 2, Ungarn 3, Vereinigte Staaten von Nord-Amerika 1. Der hier zur Verfügung stehende Raum gestattet nur eine ganz kurze Wiedergabe der nachfolgend verzeichneten, an vier Sitzungstagen in Stuttgart und Ravensburg behandelten Gegenstände — teils wissenschaftliche Themata — teils Beratungen und Beschlüsse über internationale Vereinbarungen mehrfacher Art.

1. Der Einfluß des Waldes auf den Stand der Gewässer. Referent Prof. Engler-Zürich. Der Referent behandelte Anlage und bisherige Ergebnisse der von unserer Anstalt im Emmental eingerichteten Wassermeßstationen in bewaldetem und unbewaldetem Terrain. Da eine ein-

gehende Bearbeitung und Publikation dieser Versuche bevorsteht, kann hier von einer näheren Besprechung derselben Umgang genommen werden. Nur die Tatsache sei konstatiert, daß bei Hochwasser zur Zeit des maximalen Wasserabflusses der Wald 30—50 % weniger abfließendes Wasser liefert, als kahles, resp. berastes Terrain.

2. Über Humusformen und ihre einheitliche Bezeichnung. Referenten: Prof. Dr. Potonié-Berlin, Oberforstmeister Dr. Müller-Kopenhagen, Prof. Dr. Vater-Tharand. Mit der diesjährigen Versammlung war nämlich eine Ausstellung der wichtigsten Humusformen verbunden, zur Gewinnung einer Basis für eine übersichtliche und einheitliche Terminologie. Nach langwierigen Verhandlungen wurde in den Hauptpunkten grundsätzliche Uebereinstimmung erzielt. Die vereinbarten Definitionen und Bezeichnungen der wichtigsten Humusformen sollen seinerzeit publiziert werden.

3. Untersuchungen über die Qualität des Holzes. Referent: Forst- und Domänenverwalter Janka-Mariabrunn. Die rühmlichst bekannte Publikation von Cieslar und Janka über die Qualität des eng- und weitständig erwachsenen Fichtenholzes ist unsern Lesern hinlänglich in Erinnerung. Die seitherigen Untersuchungen haben jene ersten Resultate bestätigt und sind im übrigen auf weitere Gebiete ausgedehnt worden.

4. Die Anforderungen von Wissenschaft und Praxis an die Ertragstafeln. Referent: Ph. Flury-Zürich. Da die Publikation unserer Fichten- und Buchenertragstafeln nahe bevorsteht, braucht dieser Gegenstand hier nicht näher besprochen zu werden.

5. Bezug und Prüfung von Waldsamen für Versuche und für die Praxis. Referenten: Prof. Dr. Schwappach-Eberswalde, Prof. Dr. Mayr-München. Als Ergebnis der Beratungen ist die Zusicherung der einzelnen Versuchsanstalten zu begrüßen, bei der Vornahme von bezüglichen Versuchen den Bezug von Samen resp. von Zapfen verschiedener Provenienz zu vermitteln.

6. Untersuchungen über das Wachstum der Baumwurzeln. Referent: Forstrat Dr. Mathes-Eisenach. Der Referent bespricht ein bezügliches Arbeitsprogramm.

7. Herausgabe einer forstlichen Bibliographie. Hierüber ist im 8. Bande der „Mitteilungen" unserer Anstalt ein bezügliches Referat enthalten. Der Verband hat nun die Schaffung einer solchen Bibliographie beschlossen. Da aber das Unternehmen ziemlich bedeutende finanzielle Opfer erfordert, wird ein Appell auch an die Forstvereine der verschiedenen Länder ergehen. Wir hoffen, daß auch der schweizerische Forstverein bereit sein werde, diesen für unser forstlich literarisches Leben wichtigen Beschluß verwirklichen zu helfen.

Gleichzeitig hat der Verband auf den Antrag von Prof. Oppermann-Kopenhagen im Prinzipe auch die Gründung einer „Revue" als referierendes Organ für das forstliche Versuchswesen beschlossen.

8. Als Ort und Zeit der nächsten Versammlung des Verbandes wird Belgien für das Jahr 1910 bestimmt, anläßlich einer alsdann in Brüssel stattfindenden Weltausstellung.

Eine der ersten Exkursionen galt dem forstlichen Versuchsgarten bei Tübingen. Derselbe wurde neu angelegt im Jahre 1903, ist 0,9 ha groß, liegt auf Lias in einer Meereshöhe von 415 m. Allgemeines Interesse erweckten zahlreiche neue Versuche, namentlich solche über den Einfluß des Grundwassers auf die Entwicklung der Pflanzen; Versuche über den Gang der Verwesung von Laub und Nadeln auf verschiedenen Bodenarten, ferner eine Reihe forstlich-meteorologischer Versuche usw.

Eine von der Versuchsanstalt den Teilnehmern dargebotene Erfrischung, kredenzt von schöner Hand, sei hier besonders verdankt.

Die übrigen Exkursionen führten uns in die für württembergische forstliche Verhältnisse charakteristischen recht verschiedenartigen 5 Landesteile, in das waldarme, trockene, warme Unterland, mit vorherrschend Laubholz; in den rauhern, stark bewaldeten, feuchten, nadelholzreichen Schwarzwald; auf die schwäbische Alb, trocken und rauh auf den Hochflächen, fruchtbar und feucht längs des ganzen Nordabfalles; in das Nadelholzgebiet des Jagstkreises, den Ellwanger Forst; endlich in die fruchtbaren nadelholzreichen Gebiete von Oberschwaben mit dem unserer Nordostschweiz ähnlichen geologischen und landschaftlichen Charakter. Auf die einzelnen Versuche kann hier nicht näher eingetreten werden. Interessieren wird unsere Leser ein lehrreicher Versuch über Pflanzweite in jetzt 30 Jahre alten reinen Fichtenbeständen der Reviere Baindt und Weingarten. Die Astreinheit sinkt mit zunehmender Pflanzweite. Der weiteste Pflanzverband von 3,0/2,0m hat einen ungemein astigen Bestand produziert, dessen Stämme jetzt noch bis auf den Boden hinunter vollständig mit starken, dürren Ästen besetzt sind. Mit Ausnahme der Weißtannen- und Buchengebiete des Schwarzwaldes, resp. der schwäbischen Alb bildet fast durchweg der Kahlschlagbetrieb noch die Regel. Doch fehlt es auch nicht an Stimmen und vereinzelten Versuchen, welche die natürliche Verjüngung künftighin mehr begünstigen möchten.

Am 16. September fand die letzte Exkursion in die Waldungen bei Friedrichshafen statt, bei welchem Anlasse die Teilnehmer vom König in höchst liebenswürdiger Weise zu einem gemeinsamen Frühstücke in den Wald eingeladen wurden. Den Schluß bildete am gleichen Tage ein offizielles Festmahl, welches das württembergische Finanzministerium der Versammlung anbot. Überall wurden wir mit größter Zuvorkommenheit empfangen. Besonderer Dank gebührt der württembergischen forstlichen Versuchsanstalt für die geradezu mustergültige Organisation und Durchführung der arbeitsreichen Versammlung, sowie auch der Forstdirektion und dem übrigen Forstpersonal für die überaus liebenswürdige Führung.

Zürich, im November 1906. Ph. Flury.